

Irgendwie habe ich Freude und Mumm zu leben

Autor(en): **Weiss, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 11: **Leben lernen**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156060>

Nutzungsbedingungen

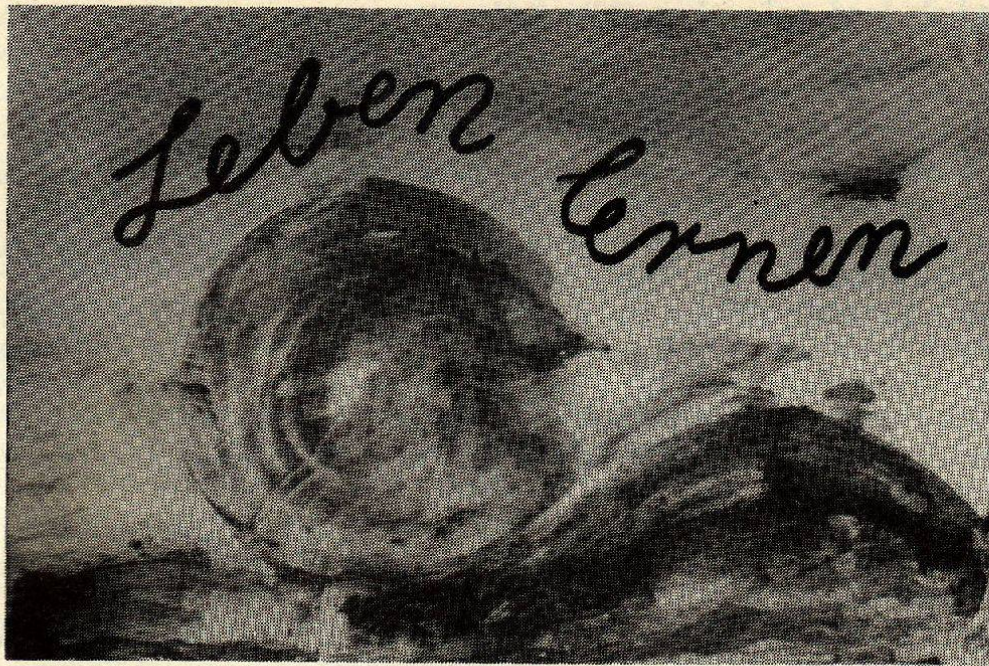
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Irgendwie habe ich Freude und Mumm zu leben

Ich lebe nun schon seit 23 Jahren. Bis jetzt habe ich auch alles überlebt. Nun, wenn ich so am schreiben bin, merke ich, dass diese frage sehr schwierig zu beantworten ist. Denn ich habe das gefühl, dass ich doch noch nicht so lange lebe. Ich meine so richtig im leben drin bin; es spüre bis tief in mich hinein. Ich bin genau eineinhalb jahre so richtig am leben. Ich bin blind und leicht körperbehindert. Ich wohnte und arbeitete im blindenheim und liess mich dort auch sehr gut unterdrücken. Dann hatte ich einen punkt, an welchem ich merkte, so geht's nicht mehr weiter. Ich hatte überhaupt kein selbstwertgefühl. Kam etwas auf mich zu, verschloss ich einfach meine augen oder wiegte mich in meinem selbstmitleid. Fragte mich jemand, warum hast du keine eigene wohnung, dann antwortete ich, ich kann das eben wegen meinen behinderungen nicht. So hatte man es mir eingeredet. Und ich glaubte fest daran, dass es eben so ist. Ab und zu hatte ich zwar momente, in welchen ich etwas verändern wollte, entweder erkrank ich sie oder sie gingen nach ein bis zwei schlaflosen nächten von selbst vorüber. Als ich wieder einmal so einen moment hatte, beschloss ich irgend etwas zu unternehmen. Ich beschloss eine therapie anzufangen. Mit gemischten gefühlen ging ich hin und mache nun schon seit fast zwei jahren eine analytische gesprächstherapie. Somit hatte ich bereits ohne es richtig zu merken ein kleines türlein um einen spalt geöffnet. Ungefähr nach vier monaten suchte ich mir eine wohnung. Nun begann eine starke auseinandersetzung mit mir und meiner umwelt, welche wohl nie aufhören wird. Mein leben ist dadurch nicht einfacher geworden aber dafür erlebe ich es viel intensiver. Meine selbstachtung ist bereits um ein stück gestiegen. Eine veränderung zog andere mit sich. So arbeite ich nicht mehr im blindenheim, sondern rolle und verkaufe selber bienenwachskerzen, bin bereits wieder auf der suche nach einer wohngemeinschaft und befinde mich im moment in einem totalen tief, in welchem ich schon wieder einen kleinen hoffnungsschimmer sehe. Trotz meiner jetzigen schwierigkeiten mit mir, geht es mir besser als vor zwei jahren. Irgendwie habe ich freude und mumm zu leben, obwohl ich das leben manchmal verdamme!

René Weiss, Austrasse 74, 4051 Basel